



*Lebenswerter wird die Stadt,*

*wenn sie viel mehr Bäume hat!*

HAGENBERG

„Furchtbar, entsetzlich, grausam!“ jammert ein kleines Bäumchen und zeigt auf zwei Straßenbäume, die im Asphalt feststecken und dort wachsen müssen.

Alle starren betroffen auf die beiden Straßenbäume, die neben der Schnellstraße und zwischen dem Rad- oder Fußgängerweg ihr Dasein fristen.

„Das ist grausamer Baumstress, das ist Pflanzenquälerei, jawohl Baumquälerei“ empört sich die Buche und alle stimmen erbost zu.

„Hier könnt ihr nicht bleiben!“ wettet die Ulme. Die Menschen quälen euch.“

„Die armen Bäume. Das Wasser kommt nur aus der Regenrinne der Straße zu den Wurzeln, schmutzig vom Strassendreck!“ schimpft die Ulme.

„Bäh, das wollen wir aber nicht trinken!“ ekeln sich die kleinen Bäumchen ängstlich.

„Überall Dreck und Staub von den Autos, den Käfern der Menschen, das ist doch kein Leben!“ wettet die Buche, „Da wollt ihr doch nicht en wollen?“

„Kann man den zwei Bäumen nicht helfen?“ heult eines der Kleinen und dicke Tränen laufen ihm am Stämmchen hinunter.

Alle stehen lange ratlos und starren missmutig auf die zwei Baumkameraden.

„Man sollte sie wirklich befreien!“ zischt die Ulme grimmig.

„Da vorne stehen noch viel mehr gefangene Bäume an der Straße“, stellt ein kleines Tännchen fest.

Wütend rüttelt die Ulme mit einem dicken Ast am Asphalt direkt neben dem fast abgestorbenen Baum und fällt fast rückwärts um, weil der Asphalt abbricht, Steine und Erdboden frei gibt.

Die kleinen Bäumchen klatschen begeistert Beifall und die Ulme ist jetzt wild am Reißen durch ihren großen Erfolg. Nicht überall geht es so leicht. Die Buche hilft jetzt mit. Die kleinen Bäumchen schleppen jubelnd die Asphaltstücke und zerren sie gemeinsam beiseite, werfen sie auf den Radweg oder die Straße.

Radfahrer klingeln wütend. Autos hupen. Die Bäume lassen sich in ihrem Treiben nicht aufhalten.

Passanten bleiben stehen und sehen fassungslos zu.

Vorsichtig äugen die Bäume ständig rundum, dass ihnen niemand zu nahe kommt.

Da, plötzlich steht ein dicker Mann mit verschmutzter Arbeitskleidung vor ihnen und hat ein spitzes Eisen mit Stiel in der Hand. Alle Bäumchen wollen flüchten, aber der Mann winkt nur und hackt sofort los.

„Tolle Idee, wir dürfen uns nur nicht erwischen lassen“, grummelt er und wütet energisch mit seiner Spitzhacke und reißt an vielen Stellen den Asphalt auf. Die beiden großen Bäume können jetzt richtig loslegen und nach kurzer Zeit sind schon viele Bäume entlang der Straße befreit. Währenddessen ist aber auf der Straße die Hölle los, denn dort liegen schon etliche auch größere Brocken rum.

Die Fahrräder indessen müssen Slalom fahren und Fußgänger fluchen, weil sie plötzlich stolpern.

Der Mensch mit der Hacke schielt zwar oft beim Arbeiten zu den Bäumen und Bäumchen, aber er fragt nichts. Hastig und schweißgebadet lockert er Meter um Meter den Asphalt und schon ist der nächste Baum befreit.

„Achtung! Schnell weg!“ ruft er plötzlich und ist Sekunden später wie vom Erdboden verschluckt. Zwei Polizeiautos und ein Feuerwehrauto rücken mit Blaulicht näher.

Vor Schreck erstarren die kleinen Bäumchen und die beiden Großen stellen sich irgendwo auf den Fußgängerweg. „Nicht bewegen“ zischelt die Buche noch aufgeregt den Kleinen zu und auch die Ulme flüstert „Nicht rühren, nur wenn die euch was antun wollen, lauft ihr weg!“

Auf der Straße ist ein langer Stau entstanden, weil einige Autofahrer wegen schneller Bremsung oder beim Ausweichen vor den unverhofften Hindernissen leichtere Unfälle mit Blechschäden verursacht haben.

Die Polizisten schütteln den Kopf ob der Verwüstung und versuchen den Verkehr zu regeln. Die Feuerwehr versichert zwar, dass das nicht ihre Aufgabe sei, aber hilft mit, die Straße befahrbar zu machen, bis die Straßenmeisterei eintrifft.

Die Polizisten im anderen Auto halten jetzt Passanten an und versuchen Zeugen für den Asphaltfrevler zu finden, immerhin keine Bagatelle, sondern eine ernste Verkehrsbehinderung.

„Das waren Bäume, die haben den steinernen Boden rausgerissen und kleine Bäumchen haben alles auf die Straße geworfen!“ versichern zwei Mädchen zum wiederholten Mal den Polizisten.

„Wir haben die ganze Zeit zugesehen“.

Der Polizist hört auf zu schreiben und steckt den Block weg. Der andere Polizist zuckt nur mit den Schultern und zeigt heimlich den Vogel.

Merkwürdig ist nur, dass so viele Zeugen alle das Gleiche gesehen haben wollen.

„Also Bäume, sagt ihr“ knurrt der Polizist ärgerlich. „Wie sahen die denn aus?“

„Na ja, wie Bäume aussehen. Äste, Blätter, manche Kleine auch mit Nadeln, ein Stamm und Wurzeln ...“ meint ein Passant.

„Und etliche kleine, ganz junge Bäumchen“ ergänzt ein anderer. Der Polizist verdreht die Augen.

„Verkleidung“, munkelt sein Kollege, „müssen gut getarnt gewesen sein.“ Und zwinkert ihm zu, wendet sich an die Umstehenden: „Und auf was liefen die Bäume denn bitte schön?“

„Auf ihren Wurzeln natürlich“, versichert ein kleiner Junge altklug. „Bäume haben keine Beine.“

Die Polizisten sind völlig genervt.

„Ja und ein dicker Mann hat ihnen geholfen, den harten Asphalt zu lockern.“

Ah“ und der Polizist zückt seinen Block und erst jetzt beginnt er ein Protokoll anzufertigen, in dem Bäume überhaupt nicht vorkommen.